

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Beiträge; wöchentlich Anzeiger für die Schriftleitung 112 Berlin, Wilhelmstraße 51 Adresse für Postnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Preis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 60 Pf.; durch die Post 75 Pf. — Vierteljährlich, anst. 15 Pf., halbjährlich 30 Pf. — Druck- und Verlagsanstalt: Aug. Goeh. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeh.; für „Heilkunde“, „Vermischtes“ und „Berichtshalle“: Karl Neurath; für „Stadt und Land“: Otto Braun; für den Anzeigenteil: G. Ved.

Erfolge und Verluste zur See. Unveränderte Lage im Westen. Erfolgreiches Vorgehen im Osten.

Großes Hauptquartier, 17. Okt., mittags. (Amtl.) In Brügge und Ostende ist reiches Kriegsmaterial erbeutet worden, u. a. eine große Anzahl Infanteriegeschütze mit Munition und 200 gebrauchsfähige Lokomotiven. Dem französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden. Im Gouvernements Samakli verhielten sich die Russen am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der bei Schirwindt eingekerkerten Gefangenen erhöhte sich auf 4000; ebenso wurden noch einige Geschütze genommen. Die Kämpfe bei und südlich von Warschau dauern fort.

Großes Hauptquartier, 18. Okt. vorm. (Amtl.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Lud im Vorgehen. Der Kampf bei und südlich Warschau dauert an.

Berlin, 19. Okt. (Amtlich.) Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboote S 115, S 117, S 118 und S 119 unweit der holländischen Küste in einen Kampf mit dem englischen Kreuzer „Undansted“ und 4 englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht; von ihrer Besatzung wurden 31 Mann in England gefangen.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes. **gez. Behndt.**

Vor einem Jahre haben wir die Erinnerung der Schlacht bei Leipzig gefeiert, und vor uns lag es wie ein Abglanz weichenferner kriegerischer Bilder, deren Reiz wir mit vaterländischem Stolz, aber auch mit dem Behagen friedlich gekämpfter Betrachter genießen konnten. Wer hätte wissen können, daß übers Jahr die Welt wieder von Waffen lirrte, lauter und fruchtbarer noch als beim Verlassen des Napoleonischen Sterns. Nicht nur größer und blutiger sind die Schlachtfelder, verworrener und unklarer als damals sind heute auch die diplomatischen Rechnungen, zum Teil überhaupt nicht mehr zu entziffern. Auf den Feldern von Leipzig ging ein großes Buch der Weltgeschichte zu Ende, auf den Weiden Frankreichs, Belgiens und Russlands ersehen die Anfänge eines der bedeutendsten Zeitalter. Sollte den Kämpfen des deutschen Volkes heute, an den Gedenktagen von Leipzig, ein sichtbares Gepräge aufgedrückt werden, an dem wir zu erkennen vermögen, wo unsere drohendsten Gefahren und wo der Ausposten zu unserer größten Kraftentfaltung liegen? Ereignisse zur See haben uns heute am meisten zu beschäftigen. Am Samstag konnten wir nur einen Teil unserer Leser noch mitteilen, daß am Nachmittage des 15. Oktober der englische Kreuzer „Hawke“ durch den Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes zum Sinken gebracht worden ist und daß dabei 350 Engländer das nasse Grab gefunden haben. Gleichzeitig wurde auch ein Angriff auf den Kreuzer „Thebes“ gemacht, aber, wie es in der amtlichen Londoner Meldung heißt, ohne Erfolg. Ueber dieses Ereignis hat die deutsche Marineverwaltung bisher nichts weiter zu melden vermocht.

Befriedigung und Freude waren wieder bei uns vorherrschend, denn wenn auch der Kreuzer „Hawke“ aus dem J. 1891 stammt, also ein älteres Schiff der englischen Flotte ist, so hatten wir doch wieder die Bestätigung vom tapferen Geist der Offiziere bei unseren Unterseebooten, der sich ja auch einige Tage vorher, am 11. Oktober, im finnischen Meerbusen durch die Vernichtung des russischen Kreuzers „Ballada“ so glänzend bewährt hatte.

Wir sollten uns aber die Ueberwindung unseres stärksten Gegners, Englands, nicht zu leicht vorstellen. Noch stehen die Verluste, die wir der britischen Flotte beigebracht haben, in keinem Verhältnis zu der großen Uebermacht, die unser Feind zur See vor uns vorwärts hat. Es liegt nur der Beweis dafür vor, daß Mut, Tapferkeit und Gewandtheit in höherem Maße die deutschen Seeleute auszeichnen und daß die deutsche Marineverwaltung weitblickend und richtig gehandelt hat, als sie dem Ausbau unserer Unterseebootsflotte und der Verbesserung der Torpedowaffe die größte Sorgfalt widmete. Daß den todesmühtigen kleinen Booten auf ihren weiten Ausfahrten bisher keine feindlichen Dreadnoughts begegnet sind, ist nicht deutsche Schuld. Die Engländer denken offenbar, daß die Aussicht der bessere Teil der Tapferkeit sei, und sie erwählen daher zu ihren Patrouillenfahrten in der Nordsee vorwiegend Schiffe älterer Bauart.

Nun hat, nach der obigen amtlichen Meldung, am 17. Oktober, unweit der holländischen Küste ein weiteres Seegefecht stattgefunden, wobei die kühnen Versuche deutscher Schiffe zur Umwechslung auch einmal einen Mißerfolg gehabt haben. Vier deutsche Torpedoboote sollen nach amtlicher englischer Meldung im Kampf mit einem englischen Kreuzer und vier englischen Zerstörern gesunken sein. Die deutsche Marinebehörde ist noch nicht in der Lage, sich zu der Londoner Nachricht zu äußern; es ist immerhin möglich, daß die Engländer ihren „Sieg“ in bekannter Weise ausge schmückt haben und daß eins oder das andere unserer

Boote wieder zurückkehrt. Vor allem aber ist zu vermuten, daß die englische Quelle den Schaden verschweigt, den unsere Streikräfte ihren Schiffen bezuricht haben. Wir dürfen diese Annahme umso mehr hegen, als die Engländer allen Anlaß haben, für ihr Vorgehen zur See nach den bisherigen Vorkommnissen gewisse Besorgnisse zu hegen. Und die englische Reizung und Bereitwilligkeit zu Lügen und Verdrehungen ist ja bekannt.

Das Seegefecht an der holländischen Küste hat aber für uns dennoch eine erfreuliche Vorbedeutung. Wir sind jetzt an der belgischen Küste nicht mehr ohne Stützpunkte, und es wird nach der Besetzung belgischer und französischer Hafenorte wohl noch mancher Versuch gemacht werden, mit kleineren Kampfschiffen in die Nähe Englands vorzudringen. Der Minengefahr sind die in der englischen Meldung erwähnten deutschen Torpedoboote offenbar ganz glücklich entgangen.

Deutschland darf nichts unterlassen, was geeignet ist, unseren größten und mächtigsten Feind, Großbritannien, zu schädigen und zu ängstigen. Der Fall Antwerpen hat dem englischen Marineminister Churchill heftige Angriffe eines Teils der Londoner Presse eingetragen, die ihm sogar einen Raubstreifen genannt und ihm weiteres Vortreten verweigert hat. Karl Peters, der seine Ansichten auch in der Samstag-Kammer des „Tag“ entwickelt, meint, der Krieg mit England hätte vielleicht vermieden werden können, wenn Deutschland durchweg eine drohende Haltung gegen Großbritannien eingenommen hätte. „Jetzt haben wir“, so fährt er fort, „den Krieg, und wenn Mr. Aquith im Parlament erklärte, Großbritannien werde ihm bis zum letzten Mann und zum letzten Schilling durchzuführen, so war das keine Drohung, sondern die Meinung aller gebildeten Engländer.“ Der entscheidende, rüchichtslosste Kampf gegen das Inselreich ist jetzt deutsche Pflicht. Karl Peters erzählt auch: In London wird jeder Restaurateur, Besitzer eines Hotels oder eines Boardinghouses von Regierung wegen mit Zuchthaus bestraft, der einen deutschen Angehörigen nicht sofort entläßt oder gar neu engagiert. „Eine junge deutsche Dame erhielt neulich sechs Monate Zuchthaus, weil sie einen photographischen Apparat hatte. Jeden Tag erhalten hunderttausende Deutsche sechs Monate Zuchthaus, weil sie unwissentlich den fünf-Meilen-Zirkel überschritten haben.“

Wie behandeln wir dagegen heute noch die Gegner? Gestern sahen wir im Tennis-Kaffeehaus in Bad Nauheim zwei junge Engländer, die sich laut in ihrer Muttersprache unterhielten, die Zeitungen durchstöberten und Kuchen mit Schlagoblate genossen. Wir wollen gewiß keinen brutalen Maßregeln das Wort reden, aber eine Gegenüberstellung dieser kleinen Wahrnehmung und der kühnen „Konzentrationslager“ ist doch lehrreich. Zumal Karl Peters erklärt:

Ich erlaube, daß Deutschland 30 000 englische Kriegsgefangene hat. Wenn sie einzuweisen die Suppe bezahlen müssen, so würde das auf britische Stimmungen schon einen gewissen Eindruck machen. Vor allem aber empfindet man es als empörend, wenn man das deutsche Land in England gesehen hat, daß englische Residenten in Deutschland ganz ruhig ihren wirtschaftlichen Beschäftigungen nachgehen dürfen.

Der Untergang des englischen Kreuzers „Hawke“.

(WZB.) London, 16. Okt. Ein Telegramm des „Evening Standard“ aus Aberdeen meldet: 48 Ueberlebende des „Hawke“ wurden heute früh durch einen Fischdampfer gerettet. Der Kreuzer wurde gestern von einem Torpedo getroffen und sank in 5 Minuten. Der Kapitän des Fischdampfers berichtet, daß er die Ueberlebenden gestern nacht von einem norwegischen Dampfer übernahm. Sie seien in einem überfüllten Boot geflüchtet. Es konnte nichts getan werden, als die mit Kohlenstein auf Flächen herumschwimmenden zu retten.

Der geschützte Kreuzer „Hawke“ war 1891 vom Stapel gelassen. Bei 7820 Tonnen Wasserdrang hatte er 12 000 indizierte Pferdekraft, die ihm eine Geschwindigkeit von 19,5 Seemeilen gaben. Er war 109,8 Meter lang, 18,3 Meter breit und ging 7,2 Meter tief. Seine Bewehrung umfaßte zwei 23,4 Zentimeter-, zehn 15 Zentimeter-, zwölf 5,7 Zentimeter-, fünf 4,7 Zentimeter-Kanonen, zwei Wasserkanonen, sowie zwei 45 Zentimeter-Unterwasserkanonen. Nach früheren Angaben betrug die Gesamtstärke der Besatzung 550 Mann, so daß die in dem Telegramm mitgeteilten Ziffern damit nicht übereinstimmen. Der Kreuzer trug, so schreibt die „Edin. Sig.“, seinen Namen nach einem der berühmtesten englischen Seefahrer, der gegen Frankreich und Spanien seine größten Erfolge davontrug. 1706 geboren, wurde er 1747 Konteradmiral und König bei Kap Finisterre ein französisches Gefangenenerlöser. Ein Jahr später vernichtete er bei der Insel St. Pierre ein französisches Geschwader, das Verlastungen nach Kanada bringen sollte. Es Frankreich 1759 eine Landung in England plante, besetzte Hawke diese Gefahr durch einen Sieg über eine große Flotte unter Admiral Conflans in der Bucht von Harbison. Die englische Flotte verbannte ihn sehr viel in der Seefahrt für den Sechsjährigen Krieg. Er starb 1781, nachdem er von 1766 bis 1771 Erster Lord der Admiralität gewesen war. Es ist ein eigenartlicher Zufall, daß, wie die Namen der drei von „U 9“ vernichteten Kreuzer, so auch der des „Hawke“ am Siege über die jetzt verbündeten Franzosen erinnern. Es ist ja ein kleiner Kreuzer, den sich diesmal ein deutsches Unterseeboot auf Kors genommen; aber die moralische Wirkung haben und drücken ist trotzdem groß; sie beweist darin, daß unsere braven Flottenleute gezeigt haben, daß die Drednaut des „U 9“ nicht

vereinselt dasicht, und daß trotz Rinnen und Vorfußmaßnahmen der Engländer unsere Unterseeboote sich als eine Waffe bewähren, welche die Gegner aufs empfindlichste schädigen und in seinem Stützpunktsein erschüttern kann.

Stavanger, 18. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Gestern ist der Dampfer „Robetta“ eingetroffen, der 48 Mann von der Besatzung des englischen Kreuzers „Hawke“ aufgenommen hatte. Die „Robetta“ hatte von dem Untergang des Kreuzers nichts gesehen. Sie traf das Boot mit den Ueberlebenden fünf Stunden nach der Katastrophe etwa 66 Meilen von Peterhead. Die „Robetta“ fuhr eine große Strecke zurück in der Richtung, aus der das Boot mit den Geretteten gekommen war, konnte aber keine weiteren Schiffbrüchigen finden. Gerade als die „Robetta“ die letzten Ueberlebenden aus dem Boot an Bord genommen hatte, tauchte vor ihrem Bug für einen Augenblick ein Unterseeboot auf. Die „Robetta“ fuhr nach der britischen Küste, wo sie die Geretteten einem Fischdampfer übergab, der sie ans Land brachte.

Der Vorstoß bis Düntirchen.

Kopenhagen, 18. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Seit Donnerstag sieht ein verzweifelter Kampf in der Umgegend von Ypern und Courtrai, wo die deutschen Abteilungen von Antwerpen mit großer Festigkeit auf den äußersten linken Flügel der Franzosen drücken, um eine Verbindung zwischen dem deutschen westlichen Flügel in Belgien und dem deutschen rechten Flügel in Frankreich herzustellen. Die Anstrengungen waren bisher erfolglos. Sie werden mit unverminderter Gewalt fortgesetzt. Wichtig griff ein starkes gerüstetes deutsches Korps die englische und französische Besatzung von Ostende und die französischen Marineoffiziere an, die den Rückzug der Belgier nach Düntirchen deckten und eine verhängende Stellung zwischen Dünkirchen und Ostende vorbereiteten. Der Ausgang des Kampfes ist nicht bekannt, doch wird nicht geglaubt, daß die Verbündeten ihre Stellungen halten werden. Die Bewegung des Heeres ist sehr durch die flüchtende belgische Bevölkerung gehemmt. Der nächste größere Kampf wird bei Düntirchen erwartet, wo die Franzosen und Engländer starke Feldbefestigungen um die Stadt errichten und große Ueberflügelungen vorgenommen haben. Hier den Durchbruch der Deutschen zu verhindern, ist von allergrößter Bedeutung, da es dem linken Flügel der Verbündeten gilt.

Die englischen Parlamentarier und der Krieg.

London, 18. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Die „Times“ gibt ein Verzeichnis von 109 Parlamentenmitgliedern, die in das Heer eingetreten sind; es sind 85 Unionisten und 24 Liberale. Das Blatt sagt nicht, wieviele davon sich auf dem Kriegsschauplatz befinden und wieviele zu Hause bei der regulären Armee oder bei der Territorialarmee stehen.

Aus Antwerpen.

Rotterdam, 18. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breda vom 17. Okt.: Zurückkehrende Reisende erzählen aus Antwerpen: Mehrere Kaffeehäuser und einige Bäden sind geöffnet; seit gestern ist wieder frisches Brot erhältlich, aber noch keine Milch. Die Straßenbahnen sind noch nicht wieder in Betrieb. Die Wasserleitung ist an vielen Orten wiederhergestellt. Deutsche Matrosen öffnen heute auf Befehl einen Fleischladen, aber das Fleisch war verdorben. Auf den Straßen ist es noch sehr still. Die deutsche Besatzung verhält sich gut und wechselt Gräbe mit den Vorübergehenden. Gestern wurden an vielen Straßenenden Maschinengewehre aufgestellt und an der Zentralstation ein Feldgeschütz hinter einer Sandbarrikade. Gestern befanden sich noch nicht viele Flüchtlinge auf der Rückkehr.

Der Held des „U 26“.

(WZB. Nichtamtlich.) Der Kommandant des „U 26“, der den russischen Kreuzer „Ballada“ zum Sinken brachte, ist Kapitänleutnant Freiherr von Berckheim, ein Sohn des badiischen Gesandten in Berlin.

Eine Auszeichnung des Generals v. Beseler.

Wien, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Josef hat dem General der Infanterie v. Beseler das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Deutsche Flieger.

Großes Hauptquartier, 17. Okt. Zwei blutige deutsche Fliegeroffiziere haben das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse erhalten, weil infolge ihres 42stündigen Erkundungsfluges 65 französische Batterien zum Schweigen gebracht und vernichtet werden konnten.

Die Genesung des Prinzen Dölar.

Homburg v. d. S., 17. Okt. (WZB.) Die Genesung des Prinzen Dölar von der in dem Geleht bei Verdun zugezogenen Herzmuskellähmung schreitet nicht so schnell vorwärts, als es ursprünglich den Anschein hatte. Eine Röntgenuntersuchung durch Prof. Dr. Grödel, Frankfurt a. M., ergab, daß die Muskelkraft des Herzens nicht so sicher funktioniert, daß S. K. Hobeit die Anstrengungen dienstlicher Obliegenheiten ohne Nachteil versehen kann. Somit wird der Prinz trotz allgemeinen Wohlbehaltens sich noch einige Zeit der ärztlichen Behandlung unterziehen müssen.

Anglizische Deutsche in Frankreich.

Châlons-sur-Marne, 17. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht des Marne-Departements verurteilt einen dort anässigen deutschen Landwirt und seine Schwester zum Tode, weil sie bei dem Rückzug der deutschen Armee sächsische Soldaten in ihrem Hause versteckt hatten. Der Bruder der zum Tode Verurteilten und ein Necht wurden zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sämtliche Angeklagten waren gesündigt.

Ein „Frtum“.

Mailand, 18. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ schildert einen verhängnisvollen Frtum der Garibaldianer: Bei Craonne näherten sich einem Garibaldianer-Bataillon im Dunklen Gestalten in Mänteln, die beschossen wurden. Es entspann sich ein wilder Kampf, in dem die 800 Mann des Bataillons von den vermeintlichen Preußen (es waren jedoch in Wirklichkeit Turken) in einem Bajonettangriff bis auf 200 Mann aufgerieben wurden. Die Folge des Frtums war, wie aus der Mitteilung des Berichterstatters hervorgeht, daß die Garibaldianer sich einen anderen Wirkungsbereich ausuchen müssen; sie gehen nach Montenegro. Begreiflicherweise ist der Mißerfolg der Kothenden der allgemeine Gesprächsstoff für Italien.

Aus Rumänien.

Wien, 18. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorstz des Königs Ferdinand fand eine Beratung des Kabinetts mit Hinzuziehung aller Parteivorstände statt. Im Verlauf der Besprechungen wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt und festgesetzt, daß keine Ursachen vorliegen, die geeignet wären, eine Aenderung der Haltung Rumänien zu bewirken. Zugleich wurde die Bildung eines größeren Kabinetts auf weiter Grundlage erwogen und in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung für den Möglichkeitsfall herbeigeführt.

Russische Schiffe gegen türkisches Gebiet?

Mailand, 17. Okt. Der „Corriere della Sera“ berichtet: Am Dienstag, 13. Oktober, fuhr die aus 28 Einheiten bestehende russische Schwarze-Meer-Flotte an dem bulgarischen Hafen Barua vorüber südlich in der Richtung auf Burgas und Konstantinopel und gab einige Schiffe ab. Das Bukarester Blatt „Univerful“ glaubt, daß darin der Beginn der Feindseligkeiten Rumlands gegen die Türkei wegen der Schließung der Dardanellen liege. — Auf der türkischen Botschaft in Rom gab man einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ über die Absicht der Bforte ausweichende Antworten. Die Türkei läte lediglich, was alle Staaten täten: sie bereite sich auf die Möglichkeit eines Zusammenstoßes vor.

Die feindlichen Lager in Südafrika.

London, 16. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Das Kriegerische Bureau meldet aus Capstadt vom 15. Okt.: Oberst Britsch meldet, seine Truppen hätten ein Gefecht bei Raidsbraai gehabt mit einer Abteilung der Truppen des Obersten Karitz. Sie machten 70 Gefangene. Dies sei der erste Zusammenstoß der Regierungstruppen mit den Buren-Rebellen gewesen.

Aus dem Reiche.

Bad Homburg v. d. H., 17. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Ihre Majestät die Kaiserin ist heute mittag 1 Uhr mit Gefolge nach Braunshweig abgereist. Prinz Oskar und Gemahlin gaben der Kaiserin das Geleit zum Bahnhof.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 19. Oktober 1914.

Bergeht nicht unsere Helden auf der See!

Wenn die deutsche Volkseele in ihren tiefsten Tiefen erregt wird, erhebt sich Deutschlands unsichtbare Macht mit ungeahnter Stärke, würdig der alten Helden, würdig der vielgepriesenen Stammeskraft! Mit unwiderstehlicher Gewalt bringt die Wahrheit dieser Worte tief in deutsche Herzen ein in dieser großen und herrlichen Zeit, da unser ganzes deutsches Volk mit einer grenzenlosen Begeisterung und Selbstverleugnung ringt um die höchsten Güter der Menschheit, um das heiligste Besitztum, um deutsches Geistesleben, deutsche Gefittung und deutschen Glauben!

Mit dankerfülltem Gemüte preisen wir die heldenmütigen Taten unserer tapferen Volksgenossen zu Wasser und zu Lande. In tiefer Ergtiffenheit senden wir die Gaben der Liebe hinaus ins feindliche Land allen den Heldenkühnen unseres geliebten Vaterlandes, die in echter deutscher Treue den Ruhmeslorbeer sich um die Stirne winden.

Unsere innigsten Wünsche gelten aber auch den unerschrockenen Vorkämpfern deutscher Tapferkeit und unerschütterlichen Heldennuttes draußen auf der unendlichen Weite des stürmischen Meeres! Denkt an die Mannschaften der Torpedo- und U-Bootboote, der Minenleger und Minenjäger, vor allem aber der Minenperrenbrecher, die in eisernem Pflichtbewusstsein Stunde um Stunde ihr junges Leben dem sicheren Tode bieten! Beweiset auch ihnen durch reichliche Spenden treuherziger Liebe, daß Deutschlands Frauen und Jungfrauen bereit in treuer Fürsorge gedenken, die fern vom Heimatstrande auf sturmdurchwühlten Wogen mit sicherem Auge und männlichem Magemute den heimtückischen und treulosen Feind, den schlimmsten aller unserer Gegner, von unseren Küsten fernhalten.

Bergeht nicht unsere Helden auf der See!

Liebesgaben, wie Tabak, Zigaretten, warme Unterkleidung, Strümpfe, Ohrenwärmer und a. nimmt gerne entgegen Frau Bölzing, Goethestraße 19.

Der Kaiser beim Ref.-Inf.-Regt. 222. Ein junger Kriegsvollführer, der an seinem 17. Geburtstag beim Ref.-Inf.-Regt. 222 eintrat, schreibt seinen liebsten Verwandten eine Feldpostkarte über eine Besichtigung der 222er durch den Kaiser, deren Inhalt wir um so lieber wiederholen, als ja viele Giesener bei dem Regiment stehen. Die betreffende Nachricht lautet:

Gestern hatten wir einen Tag, der wird von mir in meinem Leben nicht vergessen. Wir waren auf dem Felde von Grandflotte aufgestellt, an der Stelle, wo am 18. August 1870 die große Schlacht geschlagen wurde, ringsum der Stein, von dem Kaiser Wilhelm I. die Schlacht geleitet hat. Wir sollten um 10 Uhr Besichtigung durch einen General haben, aber er blieb aus. Um 12 Uhr kamen drei Kaiser, und wie erlarmten wir, als unser Kaiser ausstieg und die Besichtigung vornahm. Wir hatten das Glück, am vordersten zu stehen. Se. Majestät sagte: Guten Morgen, Kameraden! Darauf folgte ein ihmnetzendes Guten

Morgen, Euer Majestät! Der Besichtigung schloß mit einer Rede des Kaisers und einem Hoch auf unser Vaterland.

Pfarrkonferenz. Heute findet im Konfirmandenjaal der Johanneskirche eine außerordentliche Pfarrkonferenz für die Provinz Oberhessen statt, welche vom Superintendenten D. Petersen geleitet wird. Vorträge halten Prof. D. Schian, hier, und Pfarrer Nebel, Laubach, über die Fragen: Welche besonderen Aufgaben stellt die Kriegszeit den Pfarrern und den Gemeinden?

Erfah von Kriegschäden. Nach einer der Handelskammer Gießen durch Vermittlung des Groß-Ministeriums des Innern zugegangenen Mitteilung des Auswärtigen Amtes sind die aus Anlaß des Krieges in Feindesland erlittenen Schäden beim Auswärtigen Amt, Rechtsabteilung, in Berlin W 8, Wilhelmstr. 75, anzumelden. Die Schäden müssen möglichst bald in einem Verzeichnis möglichst genau unter kurzer Angabe des Sachverhalts aufgeführt werden. Soweit in Feindesland Eigentumsstücke zurückgelassen sind, wird darüber zweckmäßig ein besonderes Verzeichnis mit möglichst genauen Angaben über ihren Wert und den Ort, wo sie zurückgelassen sind, sowie über die Persönlichkeit, der etwa der Schutz bei der Abreise anvertraut wurde, anzufertigen sein. Alle diese Angaben sind selbstverständlich nach bestem Wissen und Gewissen zu machen, dergestalt, daß sie gegebenenfalls von den betroffenen Personen eidlich erhärtet werden können. Soweit angängig, sind auch Zeugen, die aus eigener Wissenschaft die Angaben zu bestätigen vermögen, unter Anführung ihres Aufenthaltsortes möglichst genau zu bezeichnen.

Merklblatt für Feldpostsendungen. Im Reichs-Postamt ist ein Merklblatt für Feldpostsendungen zusammengestellt worden, dessen Inhalt weitesten Kreisen nach Möglichkeit zugänglich gemacht werden soll, damit sich das Publikum daraus über die einschlägigen wichtigsten Fragen leicht unterrichten kann, wie z. B. über den Posttarif, die Aufschrift und Beschaffenheit der Feldpostsendungen, Zeitungsbestellungen nach dem Felde, Postsendungen an Angehörige der Marine, den Postverkehr mit unseren deutschen Kriegsgefangenen und die Beteiligungen mit Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken an Offiziere und Mannschaften der Feldarmee. Das Merklblatt, das namentlich auch dazu beitragen soll, die noch immer bestehenden zahlreichen Mängel in der Adressierung und beim Verpacken der Feldpostsendungen tunlichst zu beseitigen, wird demnächst bei sämtlichen Postanstalten einschließlich der Postbüchereien ausgehängt, sowie nach Herstellung der Gesamtauflage an die Postfachalteren kostenfrei an das Publikum bei Nachfrage abgegeben werden. Auch werden die Gemeindevorsteher sämtlicher Orte im Reichs-Postgebiet ohne Postanstalt, ferner die Handelskammern und andere Korporationen Abdrücke erhalten.

Liebesgaben für die 116er. Wie uns der Oberbürgermeister mitteilt, ist es gelungen, die Liebesgaben, die von der Stadt Gießen dem Bataillon vom Roten Kreuz Gießen und dem Bataillon ehemaliger 116er zu Gießen am 8. d. Mts. abgingen, den Truppen bis unmittelbar an die Front zu bringen. Die reichen Gaben wurden dem aktiven Regiment 116 am 13. und dem Landwehr-Regiment 116 am 15. d. Mts. ausgehändigt und von den Truppen mit großer Begeisterung und Freude entgegengenommen. Die Freude war um so größer, als diese Sendung nach Aussage der Truppen die ersten Liebesgaben waren, die sie aus der Heimat erhielten. Die Giesener Bataillone, die den Transport mit Kraftwagen von der Caspation zur Truppe bewirkten, überzeugten sich, daß die Stimmung und Zuversicht bei den Truppen die denkbar besten sind. Auch dem Reserve-Regiment Liebesgaben zu verabfolgen, war an den genannten Tagen leider nicht möglich, da das Reserve-Regiment unmittelbar vorher nach einer anderen Stelle des Kriegsschauplatzes beordert worden war. Da aber das Reserve-Regiment aus dem ersten Liebesgabenzug, der nur bis Konieis gelangte, Gaben erhalten hat, sind nunmehr von Gießen aus an alle Formationen des Regiments 116 Liebesgaben gelangt. Trotzdem bleiben aber noch viele Wünsche an Juteilung von warmem Unterzeug unerfüllt. Die Kommandeure des Linien-, Reserve- und Landwehr-Regiments haben teils mündlich, teils schriftlich den Oberbürgermeister ersucht, den hochherzigen Spenden den herzlichsten Dank der Regimenter zum Ausdruck zu bringen. — Ein ausführlicher Bericht über den Transport nach dem Kriegsschauplatz wird in Kürze erstattet und in unserer Blatte veröffentlicht werden.

Nachschub für Liebesgaben. Das Kriegsministerium hat am 4. Oktober neuerdings den Nachschub von Liebesgaben folgendermaßen geregelt: Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Geschäftsbetriebs der Militär-Eisenbahnbahnhöfen beim Nachschub freiwilliger Gaben (Liebesgaben) nach folgendes bestimmt: Nach Militärtransport-Ordnung § 50, 2 können als Militärgut solche freiwilligen Gaben für die bewaffnete Macht abgegeben werden, die bei den „Abnahmestellen“ als freiwillige Gaben eingegangen sind. Die Beförderung bis zu diesen „Abnahmestellen“ erfolgt kraftfrei. — Es ist nicht tunlich, Gaben mit Sonderbestimmung — z. B. für Angehörige einer Truppengattung usw. — zu spenden; dergleichen Wünschen kann nicht entsprochen werden. Der Militärtransport und dem kaiserlichen Kommissar der freiwilligen Krankenpflege bleibt es vorbehalten, die einzelnen Gaben an die Stellen des größten Bedarfs zu leiten. — Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für Truppenteile und deren Angehörige sind von den Ersatztruppenteilen durch Vermittlung der Truppenbehörden nach dem Kriegsschauplatz zu befördern. Eingelieferungen sind demgemäß den Ersatztruppenteilen zu überweisen.

„Mit Mut und Tapferkeit werden wir unser geliebtes Vaterland zu verteidigen wissen. In der Hoffnung, daß wir uns bald wieder in Gießen einfinden können, verbleiben wir: 20 Vaterlandsverteidiger. Treu für Kaiser und Reich.“ — So schreibt uns ein Unteroffizier der am 17. Oktober von Gießen ausgerichteten Mannschaften im Namen seiner Kameraden mit der gleichzeitigen Bitte, der Bevölkerung von Gießen den wärmsten Dank der Scheidenden für alles Entgegenkommen auszusprechen.

Folgende Verklänge der 9. Komp. Inf.-Regt. 116 ist dem sich hier aufhaltenden Hauptmann Wolf aus dem Felde zugegangen. Die Verklänge datieren aus den Gesichten bei Merlet (17.—19. 9) und Cremery (26. 9.—2. 10.). Ref. Bloch ist im Ref. Lust I. im Ref. Dossie im Ref. Weber ist im Ref. Schaaf im Ref. Böcher im Ref. Heibertsbansen im Ref. Buper ist im Ref. Vich im Ref. Hoffmann II im Ref. Dahn im Ref. Kay im Ref. Lust II im Ref. Thör im Ref. Herbst im Ref. Gabisch im Ref. Hofmann im Ref. Krug II im Ref. Behm im Ref. Kreiling im Ref. Karl im Ref. Behm. Beppler ist im Ref. Köth im Ref. Siebr im Ref. Behm. Spöhler ist im Ref. Reiffe im Ref. Diehl III im Ref. Busch. Schmitt ist im Ref. Schmitt tot. Ref. Keiner im Ref. Blagge im Ref. Fargens im Ref. Vremus tot. Ref. Felian im Ref. Baumetker im Ref. Seide im Ref. Behm. Kreiling im Ref. Behm. Opper ist im Ref. Hofmann im Ref. d. R. Dthlinghaus im Ref. Dirichbauer im Ref. Kust. Kozmarek verm. Ref. Pfeiffer II im Ref. Regenbogen im Ref. Rödter im Ref. Raith im Ref. Schömel im Ref. Diehl im Ref. Einj. Kaiser im Ref. Einj. Sturm tot. — Behm.

Schmalz ist im Ref. Stoffel I tot. Behm. Fabel ist im Ref. James im Ref. Fülle ist im Ref. Behm. Schambach im Ref. Klapp ist im Ref. Bauflage im Ref. W. Ref. Behm. Ref. Dillmann ist im Ref. Steuernagel im Ref. Kust. Kern ist im Ref. Ehardt ist im Ref. Behm. Gerlach im Ref. Behm. Funt ist im Ref. Behm. Reichenbach im Ref. Behm. Steinger ist im Ref. Behm. Antbes im Ref. Behm. Knöll tot. Ref. Simon im Ref. Behm. Böhls tot. Ref. Fabel tot.

Die Franzosen kommen! Am Samstag nachmittag wurde unsere Garnison alarmiert. Der Klang des Signalhorns und die Eile der Soldaten, zum Sammelplatz zu kommen, erregte in den Straßen der Stadt die Meinung, der erste Transport der französischen Gefangenen sei eingetroffen. Alles eilte schnell zu den Bahnhöfen, im An waren die Straßenbahnen dahin überfüllt, und der Seltenweg sowie die Bahnhöfe waren schwarz von Menschen, die die Beine in die Hand nahmen, um die ersten am Bahnhof zu sein. Aber mit den Franzosen war es nichts, es hatte sich nur um einen Probealarm gehandelt, und zwecks Standen noch stundenlang die Neugierigen am Bahnhofplatz wie die Mauer.

Der erste Darfo wurde am Samstag nacht verwundet in Gießen nach dem Reservelazarett zur Behandlung eingebracht. Der Mann spricht nur die arabische Sprache und stammt aus Alger. Ein im selben Lazarett verwundet liegender französischer Offizier, der das Arabische beherrscht, dient den Ärzten gegenüber als Dolmetscher. — Der Chefarzt des Lazarett I, Prof. Dr. Walther, hat einen Pariser Theaterkritiker, der als Baturambeter zu uns kam, und der das Deutsche beherrscht, als Heilgehilfen ausgebildet, so daß dessen Landsleute, die kein Deutsch verstehen, durch den Mann sich verständlich machen können.

Wiedereinführung der Sonntagstraße. Der Kommandierende General des 18. Armeekorps hat seine Anordnung, monach für den ihm unterstellten Korpsbest mit Ausnahme des Bereichs der Festung Mainz der Verkauf von Lebensmitteln bis 7 Uhr abends an Sonn- und Festtagen gestattet war, zurückgenommen.

Der Konsumverein Gießen und Umgegend hielt gestern im Gewerkschaftshaus seine Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten Bericht über das 13. Geschäftsjahr 1913/14 ist die Zahl der Mitglieder von 2471 auf 2741 Mitglieder bis 1. Juli d. J. gestiegen. Die Kassensumme beträgt 81 450 M. Der erzielte Umsatz im letzten Jahr belief sich auf 549 000 M. (gegen 473 000 M.). Das Rabatgut haben der Mitglieder beträgt 34 997 M. und kommt nunmehr an die einzelnen Mitglieder zur Auszahlung. Der Reingewinn von 5737 M. soll nach dem Beschluß der Versammlung wie folgt verwendet werden: 1600 M. Zinsen für die Anleihe, 200 M. zur Verteilung von Brot für Mitgliederfamilien, deren Ernährer im Felde steht, soweit deren Warenbezug im Jahr über 400 M. beträgt und soweit es sich um Familien mit mindestens 4 Kindern handelt, 100 M. an die Kriegswollstiche, 50 M. an das Gewerkschaftshaus, 650 M. für den aus 11 Mitgliedern bestehenden Vorstand und Aufsichtsrat, 2000 M. an den dem 24 218 M. betragenden Reservefonds und 1140 M. an den dem 10 201 M. betragenden Spezialreservefonds. Die Spareinlagen der Mitglieder betragen die sehr schöne Summe von 68 287 M. — Die Bäckerei-Abrechnung, welche jetzt das erste Mal für ein volles Geschäftsjahr vorgelegt werden konnte, zeigt einen Umsatz von Sachwaren um von 142 912 M. mit einem Gewinn von 4421 M. bei einer 5 prozentigen Rückvergütung an die Abnehmer von 7021 M. Bei diesem Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß die großartig und modern ausgestattete Bäckereianlage in ihrer Leistungsfähigkeit nicht voll ausgenutzt wird. In der sich an dem Bericht anschließenden längeren Ansprache wurde Klage darüber geführt, daß seit dem Kriegsausbruch eine ganze Anzahl Warenarten im Preise erheblich gestiegen seien. Von der Verwaltung wurde darauf verwiesen, daß dies an den Verhältnissen liegt und daß auch die Kaufleute mit ihren Waren haben aufschlagen müssen. — Die Versammlung war übrigens nicht sehr stark besucht, ein Beweis, daß die Arbeit der Mitglieder mit der Verwaltung des Konsumvereins zufrieden ist.

Landkreis Gießen.

(a) Ettingshausen, 18. Okt. Heute sammelte die Gemeinde Hattenrod für Dörrenphen 314,50 M., so daß die Kirchspiellkollekte den Betrag von 610 Mark ergab.

Starckenburg und Rheinfelden.

X Michelstadt, 16. Okt. Unter dem Vorstz des Defansverband-Michelstadt tagte hier kürzlich die Synode des Defana's Erbach. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildeten die Wahlen zur Landesynode. Es wurden gewählt: Professor Dr. Diehl-Friedberg und Dr. med. Sell, Gießen, stellvertretend bei Lindenfels; als deren Stellvertreter Herr Dr. Pomsden-Dirschhorn und Kaufmann Suchs-Michelstadt.

Dessen-Rastau.

+ Schmalkalden, 17. Okt. Der Boister der hiesigen Postamts, Postdirektor Snell, wurde von dem Reichspostamt mit der Leitung des Postamts in Brüssel beauftragt.

Universitäts-Nachrichten.

Marburg, 18. Okt. In feierlich-erhobener Weise, so ganz der Kriegszeit entsprechend, fand heute in der Aula der Universität die Einführung des neuen Rektors der Universität für das Amtsjahr 1914/15 statt. Die Aula wies diesmal nicht den Fülle der Teilnehmer, wie in Friedenszeiten, auf, vor allen Dingen fehlten die Ehrenglieder der studentischen Korporationen mit ihren Fahnen. Nur hier und da bemerkte man einen Studenten, während die Studentinnen schon zahlreicher vertreten waren. Nach einem einleitenden Orgelspiel seitens des Hgl. Universitäts-Musikdirektors Prof. Jenner gedachte der jetzige Rektor, Geh. Rat Prof. Dr. L. Traeger, der Kriegszeit, der gesunkenen Universitäts-lehrer und Studenten, der großen Begeisterung in allen Schichten der Bevölkerung und verband damit den Hinweis, daß mutigen Ausbarren ein hegreiches Ende des Krieges für uns bringen würde. Er gab dann den üblichen Rückblick über das vergangene Universitätsjahr, das Marburg eine noch nie erreichte Zahl von Studierenden gebracht habe und überreichte dann seinem Amtsnachfolger, dem berühmten Zoologen Geh. Rat Prof. Dr. Korschelt, die Insignien seiner Würde. Vesterer gedachte ebenfalls in kurzen Worten der bereingetrochenen Kriegszeit und hielt dann einen interessanten Vortrag „über die Entwicklung der Zoologie von der Gründung des deutschen Reiches an“. Ein Orgelspiel beschloß den Festakt.

(b) Frankfurt a. M., 18. Okt. Dem eigentlichen Schöpfer der Frankfurter Universität, Oberbürgermeister a. D. Dr. Franz Adikes, wurde vom Kaiser der Titel „Wirklicher Geheimrat“ mit dem Prädicat „Erzcellenz“ verliehen. Die Bestallungsurkunde war von dergleichen gehaltenen Glückwunschschreiben des Kultusministers begleitet. — Die feierliche Einweihung der Universität sollte heute unter großer Brunkentfaltung in Gegenwart des Kaisers erfolgen, wegen des Krieges sieht man jedoch von jeder Feier ab. Nur am 26. Oktober vereinigten sich Lehrkörper und Studentenschaft, bevor sie ihre Tätigkeit aufnehmen, zu einem kurzen Festakt. Die Vorlesungen beginnen am 27. Oktober.

Vermischtes.

* Erdbeben in Griechenland. Athen, 18. Okt. Gestern früh gegen 8 Uhr erschütterten andauernd Erdstöße ganz Griechenland. Der Mittelpunkt des Erdbebens war Thoben, wo einige Hundert Häuser eingestürzt sind. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Die Einwohner flohen aus die Felder und baten um Hilfe. Auch Chalcis hat eräßig gelitten. In

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich am 6. Oktober unser heissgeliebter, unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

07385

Jakob Rosenbaum

Unteroffizier der Reserve, Ritter des eisernen Kreuzes

im Alter von 28 Jahren.

Giessen, Frankfurt a. M.
Seltersweg 75.

Em. Rosenbaum und Frau
Julius Rosenbaum und Frau, geb. Dalsheim
Max Rosenbaum und Frau, geb. Stern
Max Harth und Frau, geb. Rosenbaum
Lutz und Martin.

Heute früh $\frac{3}{4}$ 6 Uhr verschied zu Schotten unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Helene Süssel geb. Unverzagt

Anna Steinhäuser geb. Süssel
Paula Süssel
Heinrich Steinhäuser

Giessen, den 19. Oktober 1914.

10784

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 2 Uhr, in Schotten statt.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Elisabeth Hainbach geb. Keil

Samstag früh 6 Uhr im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet für die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Melior.

Chanute, Giessen, den 19. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Friedhof statt. 07379

**Brunnenbau
Bohrungen und
Pump-Anlagen**
billigst.
St. Kahn, Inheiden-Hangen
(Hessen). 282

la. Raupenleim
und
Unterlagepapier

zum Anlegen v. Bananpflanz
für Frostspanner, empfiehlt
Heinrich Kahn,
Samenhandlung, Reutstadt 8
Telephon 403. 1000

Unser geliebter braver Sohn und Bruder

Heinrich Schäfer

ist uns am 22. August 1914 in die ewige Heimat vorausgegangen. Auch er gab sein junges Leben im Alter von 21 Jahren für das Vaterland. Auf dem Schlachtfelde bei Alois schimmert er seiner Auferstehung entgegen.

In tiefer Trauer:

Giessen, 19. Oktober 1914.

07382

Heinrich Schäfer und Frau
Else Schäfer
Otto Schäfer
Karl Schäfer.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge seiner am 22. August erlittenen Wunden unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Philipp Weller

Gefreiter der 2. Komp. im Inf.-Regt. 118
im 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Wilh. Weller II.
Familie Lud. Weller VI.
Familie Wilh. Weller IV.
Familie Fried. Jung IV.

Klein-Einden, 17. Oktober 1914. 10786

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied im 73. Lebensjahre am Herzschlag mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

Freiherr

Erwin Löw von und zu Steinfurth

Großkammerherr u. Geheimer Regierungsrat.
Darmstadt, Stuttgart, Wies und Bensheim,
am 17. Oktober 1914.

Freihr. Mathilde Löw von und zu Steinfurth geb. Veitner
Mathilde Köhler geb. Freihr. Löw von und zu Steinfurth
Konrad Köhler, Großk. Ministerialsekretär
Sophie Dabich geb. Freihr. Löw von und zu Steinfurth
Professor Ludwig Dabich, Bildhauer
Freiherr August Löw von und zu Steinfurth, Großk. Deutscher Kammerherr, k. u. k. Hofk. Kammerdirektor, 3. St. im Felde
Freihr. Gertrud Löw von und zu Steinfurth geb. Schürmer
Freiherr Robert Löw von und zu Steinfurth, Großk. Deutscher Kammerherr u. Regierungsdirektor, 3. St. im Felde
Freihr. Emma Löw von und zu Steinfurth geb. Lorenz und ihre Enkel. 10786 D

Nachruf.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland unsere treuen Mitglieder

Philipp Amend V. Heinrich Klein Philipp Leinweber.

Wir werden denselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kriegerverein Germania
Gesangverein Liederkranz
Turnverein Gut Heil.

Treis a. d. Lda., den 17. Oktober 1914.

10762

Adam Wicke

Unteroffizier des Inf.-Regts. Nr. 116.

In tiefer Trauer:

Sophie Wicke geb. Spaar und Kind.
Witwe Elisabeth Wicke geb. Werner.
Johannes Wicke.
Anna Wicke.
Familie Martin Wicke.
Familie Daniel Wicke.
Familie Heinrich Spaar.
Familie Friedrich Kraft.

Ruttenhausen, Staußenberg, Wiesbaden,
den 19. Oktober 1914. 10779

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Herrn Christoph Wagner

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Giessen.

10768

Den Heldentod fürs Vaterland starb auf Frankreichs Erde unser lieber Turnbruder

Hermann Reichwald

Schornsteinfeger

Kanonier im 25. Ersatz-Regt.

Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Turnverein Vich. 10780

Reservist Alex Joseph

Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116 (7. Komp.)
im 24. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Joseph.

Rüddingshausen (Kreis Giessen), den 19. Oktober 1914.

10772

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen.

Frau Irma Stein Ww.
Familie Heinrich Stein.

Giessen, 17. Oktober 1914. 10766

Trauersachen

werden in kürzester Zeit

tadellos schwarz gefärbt.

J. C. Wallenfels

Färberel., chem. Wasch-, Dekatur- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
Fabrik u. Laden Kirchenplatz 21-23, Telephon 644.
Aufträge nach anserhalb werden prompt erledigt. 9961

Koch- und Tafeläpfel

bei größerer Abnahme das Pfund von 10 Pfennig an, sowie Goldparmanen, Winter-Kaiserfrone, Schöner von Pöfsov, Raue Neimeiten etc. empf. Wilh. Haas, Bleichstr. 12.